

Zeitschrift: SBB Revue = Revue CFF = Swiss federal railways
Herausgeber: Schweizerische Bundesbahnen
Band: 1 (1927)
Heft: 2

Artikel: Von der Rhone zum Rhein
Autor: Schweizer, Walter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-780888>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

von der Rhone zum Rhein

Es ergibt sich, dass von Zeit zu Zeit ein Mensch ins Wallis kommt, um es mit lautem Staunen von neuem zu entdecken.

Und es geschieht, dass eine weiche

Feder, ein schmiegsamer

Pinsel, ein harter Stift eine pittoreske Stelle dieses Landkörpers durch den Blick des kunsterprobten Auges vor das Bewusstsein der beschäftigten

Menge stellt — mitunter zum ersten, mitunter zum tausendsten Male; denn der Segen der Breite, Tiefe und Gedrängtheit dieser Landschaft ist unerhört gross und

viel. — Kommen wir mit der Berner Alpenbahn vom Lötschberg herunter oder mit dem Simplon-Express vom blauen Genfersee das Rhonetal hinauf, oder durch den Simplon aus dem sonnigen Süden, so haben wir immer eines, das uns bezaubert, ergreift: Brig. Mittelalterliche Luft umweht den Namen dieser Stadt. Eine tönende Luft, in der Namen und Begriffe aufklingen: Stockalper, de Augusta, von Raron, Gobellini, de Platea, Napoleon und Schinner. Und auch heute spürt der Wanderer noch dieses Leben, das reiche und kraftvolle Leben jener grossen Zeit, die noch bis ins 19. Jahrhundert durch diese Stadt geschritten. Heute nehmen wir ein köstlich Erinnern mit, so vor allem an die wie Schwurfinger gen Himmel stechenden Türme des Stockalperpalastes.

Und dann der Zauber der Landschaft! Ein Bergfluss ist's, der um sich alles vereint, was Walliserland

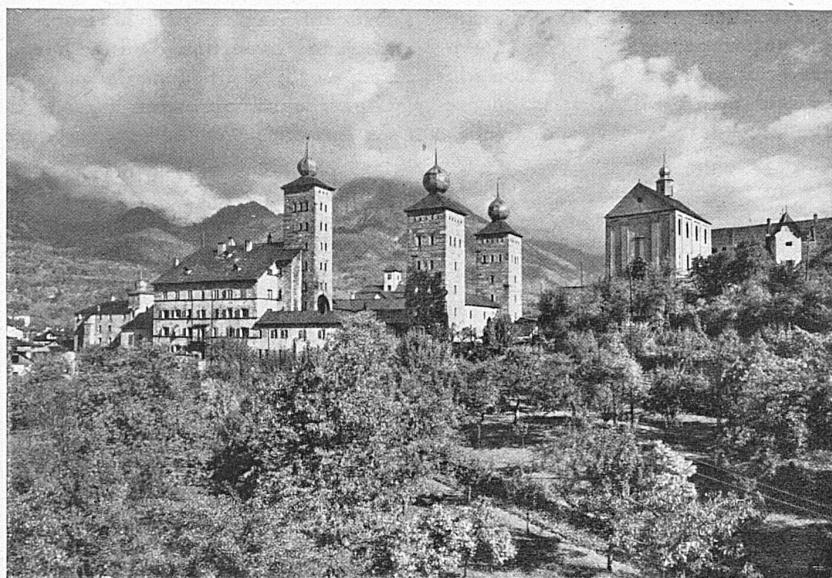
schenken kann: Sonne, Wein, Berg und Tal, Singen und Klingen — eine begünstigte Natur und vor allen

Dingen ein eigenes Volkswesen. Doch nicht an die eine Talschaft ist dieser Vielklang gebunden, er dehnt sich aus zur vielstimmigen Melodie, die auch hinüberklingt zur jungen Reuss, zum stolzen Rhein, hinüber zum Urner- und Bündnerland.

In diesen Gebieten, die heute von der Furka-Oberalp-Bahn befahren werden, biegen sich die fernsten Gedanken mühelos einander zu und knüpfen sich zusammen zum vollen Teppich des Lebens, aus dem die Wunder wie Rubinen glühen...

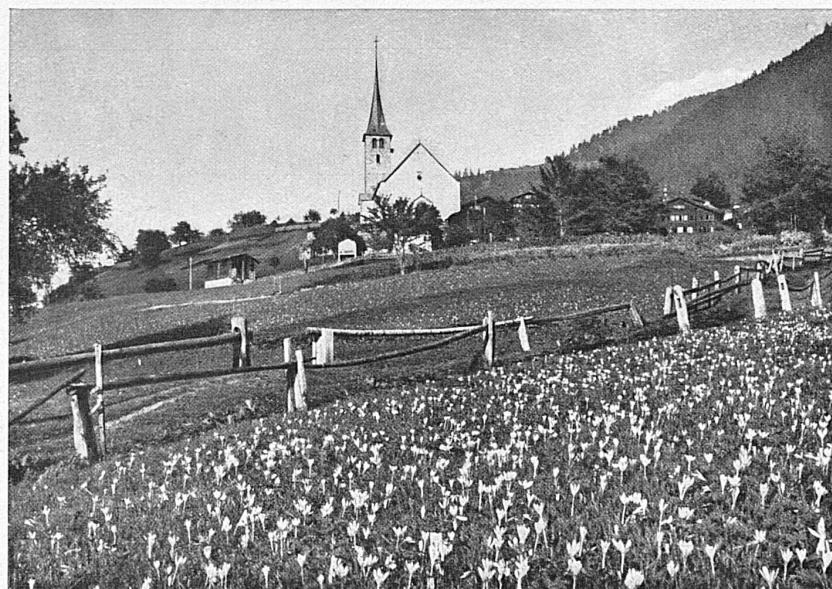
Da sind vor allen Dingen die vielen kleinen Dörfchen zu nennen mit den behaglichen, dunkelgebräunten Häuschen mit den Friesen, den blenden-weißen Fensterrahmungen, den grossen Steinplatten, den lustigen Dachreitern und hochgefügten Giebeln. Und überall finden wir bunte Sommerblumen, Blumen, die die Liebe hegte und pflegte, und die wir nicht missen möchten, so wenig wie die engen Gässchen in den einzelnen Siedlungen; denn zu fröhlich sieht das aus, wie sich da ein Giebel höher als der andere stellen möchte, um sich ja ins rechte Licht setzen zu können.

Und die Tüpfelchen auf dem i sind die Kirchlein und Kapellchen; sie alle haben einen ganz besondern Charakter, eine eigene Bauart, und sind so Zeugen der



Brig / Brigue

Phot. Gaberell, Thalwil



Herbstzeitlosen bei Ernen / Prairie en fleurs près d'Ernen Phot. Gaberell, Thalwil

frommen Phantasie längst vergessener Gestalter. Diese bedachten die Türmchen, die Lieblinge des Dorfes, mit Sinnbildern verschiedenster Art. Bald ist's eine Pyramide, die aus Steinplatten dem Kirchlein aufgesetzt ist, bald ist's ein Zwiebeldach, das seine ausgebauchten, kühn geschwungenen Formen zeigt, bald ragt der Turm wie eine Pfeilspitze in den Himmel. - Und wenn ich die bauliche Schönheit der durchfahrenen Landschaften am Auge und Geiste vorüberziehen lasse, dann fühle ich, wie es hinter mir im warmen Akkord zurückschwingt, klingt und singt... Ja, die Landschaft ist heroisch, die die Bahn durchschnidet und durchdringt, voll grüner Auen und träumender Weiden, voll wogender Getreidemere und geheimnisvoller Waldinseln, voll Urgestrüpp und lieblicher Überraschungen für solche, die einen Sinn für jungfräuliches Land haben. Und je weiter wir ins Goms vordringen, bald links und rechts über der Rhone, bald im Berge drin, desto klarer hebt sich aus dem Ganzen eine einigende Macht. Es ist wie im Märchen vom gestiefelten Kater, der auf jede Frage antworten konnte: « Auch das gehört dem hochgeborenen Grafen von Habenichts ». Nun, das ist frei-

lich dem Namen nach ein hinkender Vergleich; denn hier möcht' ich sagen: Auch das ist Walliserland, ja, über Fiesch hinaus, hinaus über Blitzingen, Gluringen und Münster, hinaus selbst über Oberwald, wo Bahn und Strasse in enger, wilder Klus hinanklettern, wo

die Rhone sich in wilder Majestät brüstet, donnert und wütet, wo sie ansteigt zu einem Bild gewaltiger Starre, dem wuchtig ausladenden Rhonegletscher bei Gletsch.

Aber auch drüben im Urserental dasselbe Bild einer

urwüchsigen Kraft und Schöne, rauher wohl und gesättigter, aber wahr und echt, ohne Schein. Lang gibt uns hier die wilde Reuss das Geleit, bis sie uns von Hosten-tal weg nur noch von der Seite ihre Freiheitslieder vororgelt... wer-bend, lockend für Wanderfahrten in ihrem wunder-lichen Quellge-biet.

Und das Bündnerland, unsere lieben Romanen! Auch ihre Land-schaft ist erhaben und schön, und ich möchte behaupten, dass auf keiner andern Bahn sich Ost und West, ruhige Kühle und heiter festliche Sonne, Herbheiten und Weichheiten, An-mut und Strenge und Kraft, Stür-me und paradiesches Verloren- und Aufgelöstsein in Licht und Frieden treffen, wie auf einer Fahrt von Brig nach Disentis. An den Berghängen blüht die herrlich duftende Alpenflora; unten im Rhone-tal wachsen Pal-men im Freien, und reifen Feigen; drüben neigen sich die Bäume unter den Lasten köstlichen Ob-stes, und oben ha-ben wir ewigen Winter, Eis und Schnee.

Bald ist's ein ansteigendes grünes Vorgelände zum eisstarrenden Gebirge; dann haben wir wieder in der Ferne, in silbernen oder milchigen Wolken die steiner-nen und eisigen Riesen gewaltig in den Himmel ge-baut; überall aber auch sanfte, milde Linien, weit



Hospenthal gegen Andermatt und Oberalp / Hospenthal avec Andermatt et Oberalp à l'arrière-plan
Phot. Gaberell, Thalwil



Disentis

Phot. Feuerstein, Schuls-Tarasp

und wäldergerkrönt. Und eine Luft über allem — lichtgesättigt und in einer Farbenskala vom Silbergrau zum leuchtenden Grün, vom durchsichtigen Blau zum Orange, im Nebel regenbogenfarbig, in der Sonne weiss bis zum Rot eines Himmelsbrandes. Und sind wir einmal oben beim Oberalpsee, so fühlen wir, dass dieser alle Landschaften zusammenfügt, selbstverständlich zusammenhält, sie mit durchsichtigen Wasserwinden umfächelt und mit strahlenden Lichtbändern bindet... Dieser See ist zeitlos, wie die ganze Landschaft zwischen Rhone und Rhein.

Wenn sie aber auch zusammenströmen, die Bilder: Jedes Gebiet hat seine Eigenart und die in sehr feinen Unterschieden... und die, die muss sich jeder selbst suchen, muss jeder selbst erleben. Man findet, wenn man aufmerkt, die Unterschiede im Menschlichen, nicht allein in der Mundart, auch im Wesen, in der Art sich zu verständigen im Leben, man findet sie in kleinen und kleinsten kulturellen Zügen. Bestimmt wieder zum Teil durch das Wesen der Talschaften. Und wie die Luft da oben so echt und frisch weht, so sind eben die Leute, ruhevoll und friedlich, bedächtig wie ein hoch geladener Wagen Heu, gezogen von einem kräftigen Gespann Kühen, gemessen und doch bewusst. — Vieles liesse sich erzählen auf einer Fahrt durch die gesegnete Landschaft, durch diese alpinen Wunder der Schweiz. Eines aber ist sicher: Wenn dann plötzlich, am Ende der Reise, bei Disentis das

Kloster auftaucht, vergoldet von den Strahlen der untergehenden Sonne, wenn dann der Himmel langsam seine Sterne wie Perlen aneinanderreihet und der berauschende Duft der Nacht und das rauschende Weben des Rheins die Sinne betäuben, dann versinkt hinter uns ein Land, und eine neue Liebe erwacht zu einem neuen, schöneren Traum, von dem wir wünschen, er möchte immer um uns und in uns sein.

Walter Schweizer.

*

Sir Herbert Walker, General Manager of the Southern Railways and Lady Walker have arrived recently at Geneva on a trip through Switzerland.

The guests, who are welcome in our country will proceed to Locarno and St. Moritz.

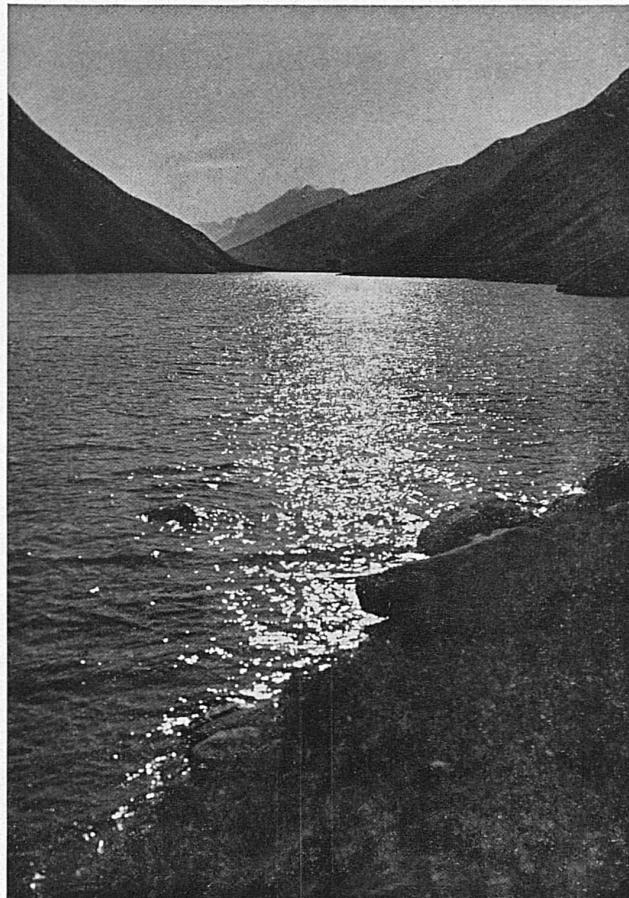
INTERNATIONALE VERBINDUNGEN

Es gibt Leute, bei denen ein Fahrplan fast ebenso unangenehme Gefühle erweckt, wie eine unbezahlte Rechnung. Fahrpläne muten eben gar manchen mit ihrer Fülle von Zahlen und Zeiten als eigentliche Zahl-Friedhöfe an. Und doch bildet so ein Kursbuch ein kleines Wunder, das uns ermöglicht, in kürzester Frist oder nach Wunsch mit den schönsten Umwegen zum Ziel zu gelangen. Aber eben diese Mannigfaltigkeit der Zeiten, wo es bei der einen Verbindung heissen mag « am Sonntag nicht », oder irgendein Sternlein bedeutet « nur an Feiertagen », veranlasst den Ratsuchenden, die kürzeste und am einfachsten zu lesende Strecke auszuwählen. Nun gilt in der Geometrie der bekannte Satz: Die kürzeste Verbindung zwischen zwei Punkten ist die gerade. Dieser Satz trifft wohl für diejenigen Reisenden zu, die es eilig haben oder in Geschäften unterwegs sind, keineswegs aber für die grosse Zahl jener, denen das Reisen Vergnügen und Erholung bedeutet.

Aus diesem Grunde ist hier unter « Internationale Verbindungen » nicht stets die kürzeste gemeint. Unter Umständen ist ein kleiner Abstecher, ein Umweg, oder vielleicht darf man sagen ein Seitensprung, sehr wohl angebracht. Die Möglichkeit zu solchen Seiten-

sprüngen ist vorhanden, und wir wollen nur einige wenige hier aufzählen, ohne dass es deshalb notwendig wird, das Zahlenwerk der Fahrpläne besonders in Augenschein zu nehmen.

Wer seine Ferien im sonnigen Engadin verbringt und wohl oder übel wieder auf den Heimweg bedacht sein muss, wird sicher nicht unterlassen wollen, etwa von St. Moritz aus mit dem Postauto den Julierpass zu überqueren und am alten römischen Imacastra (Tiefen-castel) vorbei über die Lenzerheide nach Chur zu gelangen. Hier bietet sich dann der direkte Anschluss über Zürich, Basel nach dem Norden. Die ganze Fahrt bis Chur nimmt etwa 6 Stunden in Anspruch, führt aber nach der Überquerung eines der schönsten Alpen-pässe und nach herrlicher Fahrt durchs Oberhalbstein zwischen den trotzigen Gipfeln des Piz Polaschin und



Am Oberalpsee / Le lac d'Oberalp Phot. Gaberell, Thalwil